

Stimmen zum eGK-Rollout

Aufrüstung der Gesundheitsdatenindustrie

Peter Schaar ist ein vielbeschäftigter Mann. Immer wenn es um den Schutz der persönlichen Daten hierzulande geht, tritt der streitbare 57-Jährige auf den Plan: Sei es bei der Datenpanne des Sony-Konzerns, der umstrittenen Vorratsdatenspeicherung oder jüngst beim Skandal um den „Staatstrojaner“. Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, so sein vollständiger Titel, hat Hochkonjunktur im Informationszeitalter.

Zu einem ungewöhnlich milden Urteil kam der oberste Datenschützer jedoch bei einem anderen bundesdeutschen IT-Großprojekt. Bei der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) sehe er keine grundsätzlichen Probleme. Schließlich dürften alle medizinischen Daten nur mit grundsätzlicher Einwilligung des Patienten gespeichert werden. Lediglich die Verzögerung der Auslieferung, kritisierte der Datenschutzexperte im April, führe zu Problemen mit der Laufzeit-Zertifizierung der eingesetzten Verschlüsselungstechnologien – ein eher bürokratisches Hindernis.

Ließe man die immensen Kosten, die lange Vorbereitungsphase und die im Gegensatz zum geplanten Nutzungsumfang nun äußerst schmale Funktionstüchtigkeit der neuen Versichertenkarte außer Acht, dann wäre die eGK ein Erfolgsprojekt. Ein Erfolgsprojekt – das sollte die elektronische Karte unbedingt, ja musste sie schon allein wegen den gigantischen Entwicklungskosten von geschätzten 5,4 bis 14,1 Milliarden Euro sein. Und so wurde sie eben genau das, glaubt man den Schwergewichten der Gesundheitspolitik.

Rollout oder Strafen

Die Bundesregierung, und namentlich ihr liberaler Gesundheitsminister Daniel Bahr, drückte gehörig aufs Tempo und drohte den Kassen mit Strafen, sollten die nicht schleu-

nigst mit dem Rollout beginnen. Schließlich werde durch die Telematik-Infrastruktur „der sichere Austausch medizinischer Daten im Interesse der Patientinnen und Patienten ermöglicht.“ Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) wandte sich nach der Aufdeckung einer Schwachstelle bei den Kartenleseterminals mit dem Hinweis an die verunsicherte Ärzteschaft, keiner solle sich jetzt davon abhalten lassen, ein Kartenlesegerät zuzulegen. Es handele sich nur um eine vermeintliche Sicherheits-



Gesundheitsrisiko Datenschutz: die eGK treibt die Vollvernetzung voran.

lücke, mit einer „geringen Wahrscheinlichkeit“. Dank der elektronischen Karte erwarte man eine bessere und kostengünstigere Versorgung, frohlockte knapp der GKV-Spitzenverband.

Rumpfkarte mit Scheinvorteilen

Ende gut, alles gut? Eher nicht. Die Kommentatoren der großen Tageszeitungen gossen einen gehörigen Schluck Wasser in den Wein.

So verwies die „Süddeutsche Zeitung“ (SZ) auf den schlichten aber nicht unbegründeten Umstand, dass zwar die größten Probleme bei der Einführung beseitigt seien, hinter der Frage nach dem Patientenutzen der zurechtgestutzten Rumpfkarte jedoch ein großes Fragezeichen prange. Durch die Karte, so der SZ-Kommentar,

werde kein Arzt „besser arbeiten können und kein Patient besser behandelt werden und länger leben“. Ob Missbrauchsschutz oder gespeicherte Notfalldaten – die angeblichen Vorteile seien nichts als Scheinargumente. Statt Krankheiten besser zu behandeln, treibe das IT-Mammutprojekt die Vereinheitlichung und Ökonomisierung der Medizin voran.

Die altherwürdige „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) kritisierte, „mit welcher Geschwindigkeit sich die vielfach hochgehaltenen Ideale einer analogen Privatsphäre in der vollvernetzten Digital-sphäre in Luft auflösen.“ Während Facebook und Co. gemeinhin als größte Bedrohung des Datenschutzes herhalten müssten, werde die Zwangsläufigkeit staatlicher Vernetzungsoffensiven in ihrer Dimension völlig unterschätzt. Dazu zähle die Gesundheitskarte, mit der Datenaustausch plötzlich zur medizinischen Chance und Datenschutz zum Risiko werde. Letztendlich, so das alarmierende Fazit der FAZ, hängen die Patienten „am falschen Datentropf“. Die „Gesundheitsdatenindustrie“, als derzeit einziger Nutznießer des Projektes, „rüstet auf.“

Überfordertes Internet

Und das Internet? Ist das weltweite Netz überhaupt fit für ambitionierte Vernetzungspläne, wie die Gesundheits-Telematik der Bundesrepublik?

Auf die Frage, wie die spektakulären Datenpannen der vergangenen Monate passieren konnten, wusste die Wochenzeitung „Die Zeit“ eine wenig ermutigende Antwort zu geben. Unter der Überschrift „Baut eine neues Internet!“ war zu lesen: „Die wichtigste Infrastruktur unseres Planeten ist zu schwach für das, was sie leisten soll.“ Und weiter: „Nie war das Internet dafür vorgesehen, solche Massen hochgradig privater, wirtschaftlich unentbehrlicher und überlebenswichtiger Daten zu befördern und zu verwalten.“

Thomas Hahn

Behandeln ohne Angst

Broschüre zur Wirtschaftlichkeit in der Arztpraxis

Wirklich freies Behandeln und Verschreiben gehören für Vertragsärzte längst der Vergangenheit an. Eine Vielzahl an Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien machen es niedergelassenen Ärzten schwer, Überblick über Erlaubtes bei der Therapie ihrer Patienten zu behalten – unmöglich, den Richtgrößen-Dschungel ohne Hilfe zu durchschauen und alle Vorgaben zu beachten. Doch gerade hier ist Sorgfalt wichtig. Kommt es zur Wirtschaftlichkeitsprüfung durch Krankenkassen oder Kassenärztliche Vereinigungen drohen mitunter drastische Regressforderungen.

Der Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands stellt mit der Broschüre „Wirtschaftlichkeit in der ärztlichen Praxis“



ein praktisches Hilfsmittel zur Bewältigung der wirtschaftlichen Sorgfaltspflicht zur Verfügung. Auf über 60 Seiten finden sich

Hintergründe zur gesetzlichen Grundlage sowie zum Ablauf und zu Besonderheiten der Prüfverfahren. Die Broschüre hilft, Regressforderungen aus dem Weg zu gehen und bürokratischen wie finanziellen Frust zu vermeiden.

Neben den vorgestellten Informationen steht die Rechtsabteilung des NAV-Virchow-Bundes Mitgliedern täglich beratend zur Seite – im Regress-

fall oder besser noch im Vorfeld einer Prüfung.

Mitglieder erhalten die Broschüre kostenfrei. Für Nicht-Mitglieder wird eine Schutzgebühr von 9,00 Euro inklusive Porto erhoben.

Das Heft kann im Internet unter www.nav-virchowbund.de/bestell-center oder über den Mitgliederservice bestellt werden:

NAV-Virchow-Bund
 Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.
 Chausseestraße 119b, 10115 Berlin
 Fon: 030-288774-0, Fax: 030-288774-115
info@nav-virchowbund.de

Aus dem Bundesvorstand Reformbedarf bei Vergütung

Bei der Vergütung ärztlicher Leistungen, so der Bundesvorstand des NAV-Virchow-Bundes, besteht dringender Handlungsbedarf. Die von der medizinischen und ökonomischen Entwicklung längst überholten geltenden Vergütungsregelungen stellen keine angemessene Honorierung ärztlicher Tätigkeit dar und lassen die betriebswirtschaftliche Gesamtkalkulation der Praxisärzte außer Acht. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund eines zunehmenden Ärztemangels in eigener Praxis – auch bedingt durch die unkalkulierbaren Risiken des ärztlichen Betriebs – erneuert der Bundesvorstand seine Forderung nach einer Honorarreform, bei der folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

- betriebswirtschaftlich kalkulierter und inflationsbereinigter Punktwert von inzwischen mindestens 6,9 Cent
- strikte Trennung der Haus- und Facharzt-Töpfe sowie Abkopplung der Vergütung der Psychotherapie vom Facharzt-Topf
- Einzelleistungsvergütung statt Pauschalierung der Leistungen
- reale betriebswirtschaftliche Gesamtkalkulation, die im Hinblick auf die Berechnung der Praxiskosten den Investitionsstau und den Personalabbau der letzten Jahre berücksichtigt und dies nicht wahrheitswidrig als Kostensenkung interpretiert
- Regionalisierung der Honorierung mit innerärztlichem Honorarausgleich, wenn erforderlich
- automatischer Inflationsausgleich

Jubel in Nürnberg

Bayerischer Gesundheitspreis für Gesundheitsnetz QuE

Bei der diesjährigen Verleihung des Bayerischen Gesundheitspreises ging der Sonderpreis der Jury an das Nürnberger Gesundheitsnetz Qualität und Effizienz eG



Glückliche Sieger, Dr. Wambach (5. v. l.) mit weiteren Preisträgern.

(QuE). Netzvorstand und stellvertretender Bundesvorstand des NAV-Virchow-Bundes Dr. Veit Wambach nahm den mit 2000 Euro dotierten Preis stellvertretend für das Ärztenetz entgegen. In ihrer

Begründung verwies die Jury auf die innovativen Versorgungsinstrumente des Verbundes, die über die Region hinauswiesen und im besten Sinne ein Vorbild für andere Zusammenschlüsse darstellten.

Die Juroren lobten darüber hinaus, dass nicht nur die Behandlungsgüte und die wirtschaftliche Effizienz der Nürnberger Kooperation überdurchschnittlich seien. Auch in Fragen der Transparenz sowie bei der Überwindung der Sektorengrenzen zwischen ambulantem und stationärem Bereich setze das Gesundheitsnetz Maßstäbe für die zukünftige Versorgung.

Für die Kategorie „Kooperation schafft Innovation“ hatten sich im Vorfeld insgesamt 40 Projekte beworben. Der Sonderpreis wurde in diesem Jahr erstmalig vergeben. Mit dem Bayerischen Gesundheitspreis erhielt QuE bereits seine sechste Auszeichnung, darunter zwei Mal den Berliner Gesundheitspreis.

An den Stellschrauben der Versorgung

NAV-Virchow-Bund veröffentlicht Jahresbericht 2011

Der NAV-Virchow-Bund hat seinen Jahresbericht 2011 veröffentlicht. Darin blickt der Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands auf die gesundheits- und berufspolitisch bedeutsamen Ereignisse der vergangenen zwölf Monate zurück. Nicht nur der Führungswechsel im Bundesgesundheitsministerium sorgte dabei für Schlagzeilen. Mit der Vorstandswahl der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und dem anschließenden Reformprozess der KBV, den Neuwahlen zum Präsidium der Bundesärztekammer auf dem Kieler Ärztetag, der Gründung der Agentur deutscher Arztnetze sowie dem wohl wichtigsten Thema, dem kommenden Versorgungsstrukturgesetz, war der neugewählte Bundesvorstand in seinem ersten Amtsjahr voll gefordert.

Regelmäßig für Kopfschütteln sorgten vor allem die Krankenkassen und ihre Dachorganisation, der GKV-Spitzenverband. Niedergelassenen Ärzten wurden nicht nur zu geringe Arbeitszeiten, sondern auch die angebliche Diskriminierung

gesetzlich Versicherter vorgeworfen – Tiefschläge, die die rot-grüne Opposition gern aufnahm. Zur Aufklärung beitragen konnte hier die Brendan-Schmittmann-Stiftung



des NAV-Virchow-Bundes. In einer Studie zur Patientenzufriedenheit hielt sie fest, dass sowohl Wartezeiten als auch Behandlungsstil in ärztlichen Praxen von den Patienten als gut empfunden werden. Für Aufsehen sorgten auch die Studienergebnisse zur wachsenden Unzufriedenheit der Vertragsärzte mit der ärztlichen Selbstverwal-

tung sowie die hohe Zahl Burn-out-gefährdeter Praxisärzte.

Mit Sorge beobachtete der Verband das Zweitmeinungsportal „Vorsicht!Operation“. Da hier nicht nur die Berufsordnung missachtet, sondern auch Beratungsleistungen für völlig überzogene Honorare angeboten werden, entschied sich der NAV-Virchow-Bund im Herbst des Jahres zur Anzeige bei den zuständigen Landesärztekammern.

Dass nicht alles schlecht im Internet ist, beweist der neue Internetauftritt des Verbandes. Auf www.nav-virchowbund.de stehen den Besuchern viele neue Funktionen und ein deutlich erweitertes Serviceangebot zur Verfügung. Neu sind dabei auch die Präsenzen bei den Netzwerken Facebook und Twitter.

Der Jahresbericht steht unter www.nav-virchowbund.de/Jahresbericht zum Download zur Verfügung oder kann in gedruckter Form in der Bundesgeschäftsstelle angefordert werden. Beide Angebote sind kostenfrei.

NAV-Virchow-Bund
 Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V.
 Chausseestraße 119b, 10115 Berlin
 Fon: 030-288774-0, Fax: 030-288774-115
 E-Mail: info@nav-virchowbund.de

Beitrittserklärung zum NAV-Virchow-Bund

Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V., Chausseestr. 119b, 10115 Berlin, Fax 030-288774-115

Ich, _____ geb. am _____
 Titel, Name, Vorname Geburtsdatum

Privat _____
 Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer

Praxis-/ _____
 Klinikanschrift Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer

niedergelassen als _____
 Fachrichtung

...oder tätig als _____
 Funktions- oder Facharztbezeichnung

Telefon / Telefax _____ E-Mail _____

Niederlassung _____
 seit/geplant in _____
 Monat/Jahr

erkläre hiermit meinen Beitritt zum NAV-Virchow-Bund.

Ort, Datum, Unterschrift

möchte gern mehr Informationsmaterial.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 20 €, für Assistenzärzte und angestellte MVZ-Ärzte 10 €, für Medizinstudenten und sonstige außerordentliche Mitglieder 1 €. Der Beitrag ist steuerlich als Betriebsausgabe/Werbungskosten absetzbar. Die Lieferung der Verbandszeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Eine außerordentliche Mitgliedschaft von Medizinstudenten wird mit Erhalt der Approbation automatisch zur ordentlichen Mitgliedschaft. Gemäß § 26 Abs. 1 des Bundesdatenschutzgesetzes informieren wir Sie hiermit, dass Ihre personenbezogenen Daten in unserer EDV gespeichert und verarbeitet werden, soweit dies geschäftsnötig und im Rahmen des BDSG zulässig ist.

Für Sie im Internet:

- ✓ Aktuelle Meldungen
- ✓ Berufspolitik
- ✓ Gesundheitspolitik
- ✓ Umfangreicher Servicebereich
- ✓ Download aller Merkblätter
- ✓ Veranstaltungskalender
- ✓ Presse- und Bildarchiv
- ✓ Mitgliederbereich

www.nav-virchowbund.de

Besuchen Sie uns:

 <http://tinyurl.com/NAV-Facebook>

 /NAV_News